

DTYC schnuppert an der Sensation



Eine starke Leistung lieferte der Deutsche Touring Yacht-Club auf dem St. Moritzersee ab. Foto: Sailing Champions League

Tutzing – Den bisher größten Coup in ihrer Geschichte feierten die Bürger der italienischen Stadt Bari anno 1087. In einer verwegenen Kommandoaktion raubten sie einst die Reliquien des Heiligen Nikolaus aus Demre in Kleinasien, weswegen man ihnen bis heute zürnt. Fast ein Jahrtausend später schlugen die Nachkommen der abenteuerlustigen Seeleute aus Apulien erneut zu. Auf dem St. Moritzersee stibitzten sich die Segler des Circolo della Vela Bari zum ersten Mal die Trophäe der Segel-Champions-League. Vielleicht war es auch der Vergangenheit des Deutschen Touring Yacht-Clubs zuzuschreiben, dass nicht er die Silberschale aus dem Engadin entführte, sondern die Italiener. Denn in ihrer Ahnentafel führen die Tutzinger keine Piraten. Und so kaperten am Ende Julian Stückl, Monika Linder, Jonas Vogt und Jakob Achterberg auch nicht das Podium, obwohl sie lange Zeit auf geradem Wege schienen, sich zum zweiten Mal nach 2016 zum besten Klub im europäischen Vereinssegeln zu krönen. Am Ende beendeten sie das Kräftermessen der 31 Mannschaften mit einem überraschenden und ausgezeichneten sechsten Platz.

Die Crew nahm den eigenen Auftritt recht poetisch. „Ohne Erwartungen angereist, segelten wir zunächst recht dreist“, dichtete sie auf ihrer Facebook-Seite. In der Tat hatte der DTYC vor der Regatta in St. Moritz nichts anderes von sich erwartet, als sich für den fünften Spieltag der Segel-Bundesliga Mitte September in Kiel aufeinander einzuspielen. Die Mannschaft kennt sich zwar seit einigen Jahren, aber sie war in dieser Besetzung noch nie gemeinsam in einem Wettbewerb gesegelt.

Wie schon im Halbfinale von St. Petersburg, wo Julian Stückl zusammen mit Patrick Follmann, Jonas Vogt und Tobias Bolduan einen sensationellen zweiten Platz aus dem Ärmel geschüttelt hatte, begann der Steuermann wieder mit einer starken Serie. Nach den ersten sechs Rennen, die sich wegen der kümmerlichen Windverhältnisse in den Schweizer Alpen über drei Tage hinzogen, führten die Tutzinger die Konkurrenz an. Das Quartett hatte zwei Läufe für sich entschieden, außerdem einen zweiten und einen vierten Rang sowie zwei dritte Plätze gutgeschrieben bekommen. So konstant agierte sonst niemand. Weder Bari, das bis dato auf 18 Punkte kam, noch die Schweizer Société Nautique de Genève (15), die am Ende Zweite wurde, oder der Wassersport-Verein Hemelingen (19), der schließlich vor dem Norddeutschen Regatta Verein (19) an dritter Stelle landete.

Die starke Bilanz der Tutzinger reichte jedoch letztlich nicht, um das Finale der besten Vier zu erreichen. Was wohl auch daran lag, dass die Oberbayern die Rennen sieben und acht austragen mussten, in denen sie sich bei fragwürdigen Bedingungen mit einem fünften und einem sechsten Platz ihre bis dato höchsten Resultate einhandelten. Bari und auch den Hemelingtonern blieb zumindest die achte Wettfahrt erspart, weswegen ihnen der Mittelwert aus den bisherigen sieben Läufen angerechnet wurde. Mit dem hätte der DTYC auch das Finale erreicht – und Bari vielleicht um seine nächste wertvolle Trophäe gebracht.